

BRASILIEN-INFO

Klosterstr. 11- 48455 Bad Bentheim

Tel.: 05924/7855555

Fax: 05924/7855556

Spendenkonto: DKM - Darlehnskasse Münster

IBAN: DE51400602650022444200

BIC: GENODEM1DKM

www.pater-beda.de

e-Mail: info@pater-beda.de



Brasilien hat gewählt Dilma Rousseff siegt knapp

In Brasilien bleibt die Links-Regierung an der Macht. Präsidentin Rousseff sichert sich bei einer äußerst knappen Wahl ein zweites Mandat bis 2018. Die Opposition erkennt die Niederlage an.

Brasiliens Präsidentin Dilma Rousseff hat sich in der Stichwahl gegen den Mitte-Rechts-Kandidaten durchgesetzt und sich eine zweite Amtszeit von vier Jahren gesichert. Die linke Politikerin erreichte am Sonntag (26.10.) nach Auszählung von 99,99 Prozent der Stimmen 51,64 Prozent. Ihr Gegenkandidat Aécio Neves aus dem Mitte-Rechts-Lager kam auf 48,36 Prozent. Mit dem Wahlsieg wird die linke Arbeiterpartei PT im fünftgrößten Land der Erde am Ende des neuen Mandats 2018 insgesamt 16 Jahre an der Macht sein. Rousseff rief noch am Wahlabend zu Dialog und Einheit auf.

Der Dialog werde ein zentrales Anliegen ihres zweiten Mandates sein, sagte die 66-jährige Links-Politikerin vor Anhängern in Brasília. Sie versprach, eine Volksabstimmung über eine Politikreform anzugehen. „Ich will eine viel bessere Präsidentin als bisher sein“, betonte sie. Der unterlegenen Kandidat Neves erkannte seine Niederlage an und gratulierte Rousseff zum Wahlerfolg. „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, meine Mission erfüllt und werde meinen Glauben behalten“, sagte der 54-Jährige.

Vor allem Wähler in armen Vierteln stimmten für Rousseff

Die knappe Mehrheit der Brasilianer setzte mit der Entscheidung auf Kontinuität. Vor allem die Wähler in den ärmeren Landesteilen im Nordosten folgten offenbar der Argumentation Rousseffs, dass mit einem Machtwechsel auch die in den vergangenen zwölf Jahren erreichten sozialen Errungenschaften in Gefahr seien. Die von der PT massiv ausgeweitete Familiensozialhilfe (Bolsa Família) erreicht in Brasilien inzwischen bis zu 50 Millionen Menschen. Die Regierung schuf zudem Milliarden-Programme für den sozialen Wohnungsbau. Allerdings dümpelt das Wachstum der siebtgrößten Volkswirtschaft der Welt vor sich hin. Während Rousseff dafür vor allem die internationale Krise verantwortlich machte, sah ihr Herausforderer vorrangig interne Gründe wie eine mangelnde Infrastruktur und eine zu dirigistische Rolle des Staates in der Wirtschaft als Ursache. Brasilien ist Deutschlands wichtigster Handelspartner in Lateinamerika, auch wenn das bilaterale Handelsvolumen 2013 leicht auf 20 Milliarden Euro zurückging.

Hauptthema: Korruption

Der mit Härte und gegenseitigen Vorwürfen geführte Wahlkampf hatte in Brasilien zu einer starken Polarisierung geführt. Eine der Hauptaufgaben der neuen Staatschefin wird es sein, die politische Spaltung des Landes zu vermindern. Zudem steht die Regierung in den kommenden Jahren vor der Herausforderung, die Wirtschaft wieder anzukurbeln und die Inflation zu bekämpfen. In diesem Jahr dürfte das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in dem Schwellenland nur bei etwa einem Prozent liegen.



Plakat: Mehr Veränderung - Mehr Zukunft

Ein wichtiges Wahlkampfthema war auch die Korruption. Rousseff musste sich auf den letzten Metern der Kampagne mit Vorwürfen auseinandersetzen, sie habe von einem massiven Korruptionsskandal beim staatlich kontrollierten Öl-Konzern Petrobras gewusst. Sie wies entsprechende Berichte als „Wahl-Terrorismus“ zurück. 2013 waren Hunderttausende Menschen Brasilien aus Protest gegen Korruption, Misswirtschaft und Mängel in Bildungs-, Gesundheits- und Transportwesen auf die Straße gegangen.

Der Tagesspiegel, 27. Oktober 2014

NETZWERKTREFFEN SOLIVIDA IN RECIFE

Vom 24. – 26. Oktober 2014 trafen sich in der „Escola Saber Viver“ (Schule für's Leben) auf der Ilha de Deus in Recife Vertreter von 21 der insgesamt 26 Partnerorganisationen des Aktionskreises Pater Beda zum 9. Zusammentreffen des nun neu gegründeten Netzwerkes SoliVida (Solidarität und Leben). Viele Diskussionen, Planungen und Projekte standen auf der Tagesordnung des dreitägigen Treffens. Hierbei ging es um Themen wie

- Verbesserung der Kommunikation,
- Inhalte zu einer eigenen internationalen Plattform aller Projekte, die bereits in Arbeit ist,
- Mittelbeschaffung für konkrete Projektvorhaben (Fundraising)
- Erarbeitung eines gemeinsamen Projektantrages an das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) in Deutschland, mit der Idee, verarmte Familien im ländlichen und im städtischen Umfeld der jeweiligen Partnerprojekte zu befähigen, selbst Gemüse und Obst für ihre Ernährungssicherung anzubauen.

Darüber hinaus hatte der lokale Partner auf der Ilha de Deus Vertreter des Stadtverwaltung von Recife und der Landesregierung des Bundesstaates Pernambuco eingeladen, die ihre Sicht der Zusammenarbeit mit der organisierten Zivilgesellschaft vorstellten. Es kam zu einer längeren als geplanten Diskussion über die einzelnen Verantwortungen der jeweiligen Akteure. Eine Diskussion auf hohem Niveau, die alle begeisterte.



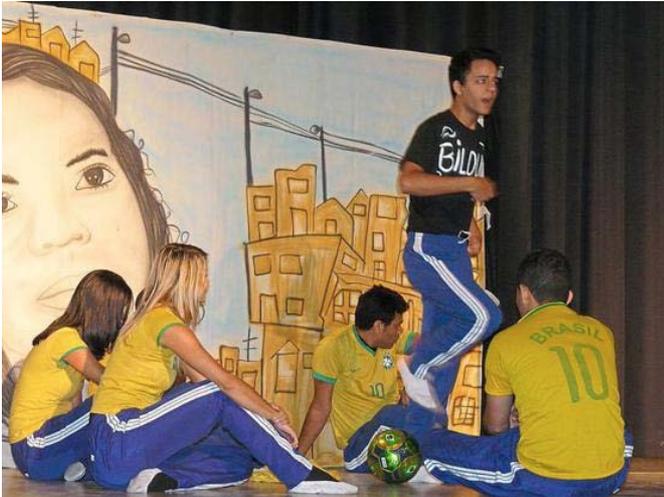
Zum Abschluß kam die Gruppe aus der Pfarrgemeinde aus Campo Formoso/Bahia zum Treffen hinzu, die ja gerade für vier Wochen die Arbeit des Aktionskreises in Deutschland in Schulen, Pfarrgemeinden und Eine-Welt-Gruppen begleitet hatte, und führte auch hier vor den Leiterinnen und Leitern der verschiedenen Projekte die zwei Theaterstücke vor, die bereits in Deutschland für viel Nachdenken aber auch Begeisterung gesorgt hatten. Hierbei ging es um „Das andere Brasilien“, das man nicht von Postkarten kennt und um die „Rolle des Menschen in der Schöpfung Gottes“. Am letzten Abend fand eine große kulturelle Nacht auf der Ilha de Deus statt, mit vielen Beiträgen aus der konkreten Kinder- und Jugendförderung des Projektes vor Ort und eben auch noch einmal für die ganze Gemeinde sichtbar, stellte die Gruppe aus Campo Formoso diese beiden Stücke dar.

Auch für das kommende Jahr wurden wieder drei Termine und Orte festgelegt, um weiter an der Vernetzung und am Austausch aller Partner zu arbeiten. Man ging ermutigt und mit viel Freude wieder zurück in die einzelnen Orte. Auch unser Geschäftsführer Udo Lohoff konnte an diesem Treffen teilnehmen. Hierzu wurden eine Vielzahl von Fotos auf die [Homepage](#) gesetzt und auch bei [Facebook](#) veröffentlicht.



Aktionskreis Pater Beda Probleme jenseits des Fußballs

Foto: Schauspielernd und singend machte die Gruppe auf die Probleme in Brasilien aufmerksam.



Brasilien – ein riesiges Land in Südamerika, das schnell mit Fußball in Verbindung gebracht wird. Doch das ist längst nicht alles: Acht junge Mitarbeiter und Pater Wellington aus dem Bundesstaat Bahia im Nordosten des Landes sind in den kommenden Wochen in Deutschland unterwegs, um auf Probleme und die Arbeit des Aktionskreises Pater Beda aufmerksam zu machen.

„Sie zeigen das Brasilien, das nicht auf Postkarten dargestellt ist“ – Udo Lohoff, Geschäftsführer des Aktionskreises Pater Beda, hatte am Montagmorgen nicht zu viel versprochen, als er den Auftritt der acht jungen Brasilianer und ihres Pfarrers Wellington Reis in der Aula des Gymnasiums Canisianum ankündigte.

Das Canisianum unterstützt den 1984 vom gleichnamigen Franziskanerpater gegründeten Aktionskreis Pater Beda, der diverse Projekte in Brasilien betreut, seit über zwei Jahrzehnten, erläuterte Lehrerin Barbara Imholz. Sie hat sich gemeinsam mit einer Kollegin vor fünf Jahren im Rahmen einer Reise nach Brasilien selbst ein Bild von den Zuständen dort machen können.

Die acht jungen Mitarbeiter und Pater Wellington aus dem Bundesstaat Bahia im Nordosten des Landes sind in den kommenden Wochen in Deutschland unterwegs, um auf unterschiedliche Weise auf die Arbeit des Aktionskreises in dem südamerikanischen Land aufmerksam zu machen. Am Cani stellten sie im Rahmen einer 90-minütigen Performance verschiedene Problemfelder ihres Landes vor – und das gleich zwei Mal, einmal für die Oberstufe und dann die Jahrgangsstufen acht und neun.

„Willkommen im Land der Fußball-Weltmeisterschaft“ – so betitelte die Gruppe ihren Auftritt. Dabei zeigte sie singend und schauspielernd ein Land, dessen Defizite dem WM-Touristen wohl zumeist verborgen blieben. So ging es etwa um das schlechte Bildungssystem, in dem es permanent an Schulmaterialien fehlt oder das marode Gesundheitssystem. Ein weiteres Thema war die Armut in vielen Teilen des Landes, Angesprochen wurden zudem Gewalt und Korruption. „Die Politiker stehlen den Menschen das Geld zum Leben“, beklagten sich die Darsteller auf der Cani-Bühne.

*Westfälische Nachrichten - Lüdinghausen,
30.09.2014*





Auszeichnung für die langjährige Unterstützung des Aktionskreises!

Eberhard Vickermann erhielt am Freitag (07.11.2014) die "Stadtmedaille der Stadt Schwerte" für sein langjähriges Engagement für den Aktionskreis Pater Beda. Eberhard Vickermann ist der jüngste Bruder von Pater Beda und organisiert seit über 45 Jahren zweimal jährlich die Altkleider- und Altpapiersammelaktionen in Schwerte.

Die Laudatio hielt sein langjähriger Freund Dietmar Zitzelsberger, der selbst seit vielen Jahren die Aktionen in Schwerte tatkräftig unterstützt und hierdurch die Projekte des Aktionskreises Pater Beda im Nordosten Brasiliens lebendig hält. In seiner Laudatio hob Herr Zitzelsberger besonders hervor, wie Eberhard Vickermann den direkten und persönlichen Kontakt zu den Helfern und Firmen sucht, und dadurch eine Verbindlichkeit schafft, die erst zu diesem Erfolg führen konnte, durch so viele Jahre. Eberhard Vickermann bedankte sich im Anschluss für diese Ehrung und erinnerte auch an die vielen Helferinnen und Helfer und an die vielen Fahrzeuge, die zur Verfügung gestellt werden, ohne die solche Aktionen nicht möglich wären. **Glückwunsch - eine verdiente Auszeichnung.**

Der Zeitungsartikel hierzu:

<http://www.ruhrnachrichten.de/staedte/schwerte/58239-Schwerte~/Stadtmedaille-Das-sind-die-sechs-Preistraeger-2014;art937,2534957>



Brasilianische Bischöfe: Papst Geburtshelfer für eine neue Ethik

Vier Franziskanerbischöfe gegenüber Kärntner Kirchenzeitung "Sonntag": Kirche in Brasilien bemüht sich wieder stärker um "missionarischen Geist" und um Arme

Klagenfurt: Papst Franziskus gibt mit seiner Spiritualität Lateinamerika und der ganzen Weltkirche "Hoffnung": Das haben vier in Brasilien tätige Franziskanerbischöfe, die vergangene Woche in Klagenfurt an einer Tagung ihres Ordens teilgenommen haben, im Interview mit der Kärntner Kirchenzeitung "Sonntag" erklärt. Der Aufruf des Papstes zu Armut sei hochaktuell, wobei seine pastoralen Ansätze tief in der lateinamerikanischen Kirche verwurzelt seien, so der Tenor der Bischöfe.

Bernardo Johannes Bahlmann, in Deutschland geborener Bischof von Obidos, der Nachbardiözese von Amazonas-Bischof Erwin Kräutler, hob den ethischen Impuls des Papstes hervor. Brasilien und die ganze Welt seien an einem Punkt angelangt, wo Neues entstehen müsse und ein Wandel in Mentalität und Verhalten erforderlich sei. Eklatante Mängel im Schul- oder Gesundheitswesen zeigten eine falsche Werteskala, die einzig auf Technologie und Wirtschaftsfortschritt achte, während der Mensch auf der Strecke bleibe. "Das ist ein globales Problem", so der Bischof.

Entgegen der Wahrnehmung Europas beobachte er in Brasilien keinen weiteren Boom der evangelikalen Kirchen mehr, erklärte Bahlmann - "das hat sich in den vergangenen Jahren massiv verändert. Wir stellen heute fest, dass die Evangelikalen sehr viele Kirchen schließen", so der Bischof. Auch die katholische Kirche Brasiliens wachse derzeit wieder, viele neue Gemeinden würden gegründet, "das wird häufig unterschätzt".

Brasiliens Kirche reagiere bereits auf die Kritik von Papst Franziskus, die Armen alleine gelassen zu haben, erklärte Bischof Leonardo Ulrich Steiner, Generalsekretär der brasilianischen Bischofskonferenz. Sie bemühe sich intensiv um den Aufbau des "missionarischen Geistes" und gehe zu den Menschen, was auch von Jugendlichen honoriert werde. Spürbar mehr Menschen würden wieder "die Kirche suchen", was auch Verdienst des Papstes sei, dessen Aussagen der Bischof als "für Europa neu und teilweise erstaunlich, für Lateinamerika aber eigentlich ganz normal" bezeichnete.

Im Unterschied zu Europa arbeite die Kirche in Brasilien laut Bahlmann mehr mit Laien und würde ihnen mehr Verantwortung anvertrauen. Gemeinden seien dadurch oft sehr lebendig, obwohl vielfach nur ein Priesterbesuch pro Monat möglich sei, so der Bischof. "Wir haben mit dem Priesternachwuchs dieselben Probleme wie in Europa. Aber die Kirche lebt nicht vom Priester, sie lebt vom Evangelium; nicht nur von der Liturgie, sondern von der Nächstenliebe, auch von einer allgemeinen christlichen Haltung." Diskussionen rund um den Priestermangel sollten deshalb vor allem die Beziehung der Gläubigen zu Jesus in den Blick nehmen.

Brasilien am Welternährungstag

Der politische Wille war da

Erstmals konnte die UNO Brasilien von der Welthungerkarte streichen. Dazu verhalf dem südamerikanischen Land der Wirtschaftsaufschwung.



Foto: Sozialprojekt in Brasilien: Wo Kleinbauern angemessene Preise verlangen können, brauchen sie keine Hilfslieferungen mehr. Bild: dpa

RIO DE JANEIRO taz | Mittagessen im städtischen Kindergarten von Camamu. Die

vielleicht 90 Kinder machen einen Heidenlärm, es ist eng an den langen, niedrigen Tischen im Speisesaal. Es gibt gekochtes Gemüse, dazu je ein Stückchen Huhn und frisches Obst zum Nachtisch.

Schulspeisung ist nichts Neues in Brasilien: „Die gab es schon, als ich klein war“, sagt die Leiterin Almiraci Silva. Allerdings hat sich inzwischen vieles verändert: Das staatliche Förderprogramm PNAE wurde neu organisiert, es ist mehr Geld da und eine größere Auswahl an Lebensmitteln. Vor fünf Jahren legte die Regierung gesetzlich fest, dass 30 Prozent der Nahrungsmittel für die Kindergärten aus der kleinbäuerlichen Landwirtschaft stammen müssen. „Damit hat die Qualität der Ernährung einen richtigen Sprung gemacht“, sagt die 44-jährige Pädagogin.

Camamu ist eine Kleinstadt im Bundesstaat Bahia im armen Nordosten des Landes. Großgrundbesitz ist hier weit verbreitet, die Einkommen sind extrem ungleich verteilt. Bis vor wenigen Jahren gehörte der Hunger in vielen Gemeinden zum Alltag.

Welternährungstag

Zum Welternährungstag am Donnerstag (16.10.2014) endlich mal eine gute Nachricht: Die Zahl der Menschen, die Hunger leiden, ist stark gefallen. Nach Schätzungen der UN-Agrar- und -Ernährungsorganisation FAO sind es heute 209 Millionen weniger als noch Anfang der neunziger Jahre. Auch der Anteil der Unterernährten an der Bevölkerung nahm ab: von 18,7 auf 11,3 Prozent.

Aber: Immer noch haben 805 Millionen Menschen zu wenig zu essen, um gesund und aktiv zu leben. Die FAO-Zahlen sind allerdings umstritten. Die Organisation errechnet sie aus dem Kalorienbedarf und den verfügbaren Kalorien in den jeweiligen Ländern. Der Menschenrechtsverband Fian etwa bemängelt, dass der Kalorienverbrauch sehr niedrig angesetzt sei und einem „bewegungsarmen Lebensstil“ entspreche - was gerade bei Armen selten der Fall sei. Doch selbst Fian-Agrarreferent Roman Herre bestreitet auf taz-Nachfrage nicht, dass heute weniger Menschen hungern.

Auch nach den FAO-Zahlen hungert immer noch jeder neunte Mensch. In Afrika ist die absolute Zahl der Betroffenen sogar um fast ein Viertel auf 226,7 Millionen gestiegen, das sind 20,5 Prozent der Bevölkerung.

Die Schulspeisung ist nur eines der staatlichen Programme zur Ernährungssicherung in Brasilien, ein anderes richtet sich etwa an Menschen ohne feste Einkommen: In Camamu und Umgebung sind es meist Kirchengemeinden, die Gemüse und Obst an Bedürftige

verteilen. Für Carlos Eduardo de Souza von der Organisation Sasop, die in Bahia Kleinbauern unterstützt und ökologischen Landbau fördert, ist staatliche Finanzierung von Lebensmitteln nur der Anfang: „Nachhaltig sind solche Sozialprogramme erst, wenn auch die lokale Produktion von Agrarprodukten gefördert wird“, sagt er.

Dabei hat man aus Fehlern gelernt: Früher kauften und verteilten die Behörden nur industriell gefertigte Nahrungsmittel, sodass oft sogar Bauern auf Hilfen angewiesen waren, um nicht zu hungern. Langjährige Lobbyarbeit und der Aufbau von Kooperativen waren nötig, bis Produkte aus der Region in die Verteilungsprogramme aufgenommen wurden. „Durch die staatlichen Abnahmegarantien sichern die Bauern ihre Existenz und liefern den Bedürftigen zugleich gesündere Lebensmittel“, erklärt de Souza.

Brasilien gilt als Erfolgsgeschichte: Mitte dieses Jahres strich die UNO das Schwellenland erstmals von der Welthunger-Landkarte. Darüber hinaus sank die Zahl jener, die nicht genug zu essen haben, im gesamten Subkontinent Lateinamerika schneller als in Afrika oder Asien. Nach Angaben der Welternährungsorganisation FAO liegt der Anteil der Unterernährten in Lateinamerika heute bei 6,1 Prozent der Bevölkerung – vor 15 Jahren war er doppelt so hoch.

Weniger eindeutig als die Zahlen sind die Gründe für diese Entwicklung. Fraglos hat der jahrelange Wirtschaftsaufschwung samt der hohen Preise für lateinamerikanische Rohstoffexporte bis zur Finanzkrise 2008 eine Rolle gespielt. Ausschlaggebend war aber, so sagt Soziologieprofessor Orlando dos Santos von der bundesstaatlichen Universität in Rio de Janeiro, der politische Wille: „Der Kampf gegen Hunger und Armut ist immer eine politische Entscheidung“, sagt er. „Eine Regierung muss dies wollen und die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellen, was auch immer zugleich ein Umverteilungsprozess ist.“

Nach den vornehmlich neoliberalen 90er Jahren rückten die eher linken Regierungen in Ländern wie Venezuela, Bolivien, Ecuador oder Brasilien die Sozialpolitik in den Mittelpunkt: „Da die Armutsbekämpfung erfolgreich war, sahen sich auch konservative Regierungen wie in Kolumbien oder Peru gezwungen, Sozialprogrammen Priorität einzuräumen“, sagt dos Santos.

Am wichtigsten bleibt es, Arbeitsplätze zu schaffen

Zwar ist, wie er einräumt, jede Sozialhilfe „zu einem gewissen Maß nur lindernd, ohne die Ursachen der Not zu verändern.“ Wichtig aber sei, dass Hilfe Teil einer Politik ist, die Einkommen und Selbständigkeit schafft: „Kaum ein Land seit der Jahrtausendwende hat so viele Arbeitsplätze geschaffen wie Brasilien. Auch die Einkommen und vor allem der Mindestlohn sind kräftig gestiegen.“

Das legendäre Null-Hunger-Programm, das Brasiliens erster linker Präsident Lula 2003 schuf, gibt es schon lange nicht mehr. Es ist in das sogenannte Familienstipendium „Bolsa Família“ übergegangen: eine Vielzahl von verschiedenen Sozialleistungen, die spezifischen Bevölkerungsgruppen zustehen. In fast jedem Dorf oder Stadtteil gibt es jene staatlichen Büros, in denen die Hilfe beantragt werden kann. Große Plakate klären die Menschen auf, jede Neuerung wird verkündet.

Mit zunehmendem Wohlstand – die Armut ist in Brasilien laut FAO seit 2001 um zwei Drittel gesunken – ändern sich auch die Bedürfnisse. Rentner können inzwischen Krankengymnastik oder Hydromassagen beantragen, für Kinder gibt es weiterbildende Kurse, die viele Schulen nicht anbieten.

Wie erfolgreich die Sozialprogramme sind, zeigt sich nicht zuletzt im brasilianischen Wahlkampf. Die Regierung präsentiert sie als wichtigstes Argument für Kontinuität, die rechte Opposition beteuert, sie wolle das Familienstipendium keinesfalls abschaffen, sondern sogar ausbauen.

Fast eine Million Euro in 35 Jahren gesammelt

„Aktion Eine Welt“ im Pfarrbezirk Maria Frieden ist eine Erfolgsgeschichte



Foto: Willy Schwindeler (links) hat selbst schon Kinder in Joao Pessoa/Brasilien besucht. Die Spenden aus Coesfeld eröffnen ihnen die Chance, aus den Elendsvierteln herauszukommen.

Coesfeld. 35 Jahre „Aktion Eine Welt“ im Pfarrbezirk Maria Frieden, das bedeutet auch 35 Jahre Altpapiersammlung. Beides schreibt längst Erfolgsgeschichte: sowohl der Arbeitskreis selbst, der schon viele weitere Projekte wie Preisdoppelkopf,

Fairer Handel und Novemberplausch zugunsten der Basis-, Bildungs- und Bewusstseinsarbeit in Entwicklungsländern organisiert hat, als auch die Altpapiersammlung, die sich zum wichtigen Standbein entwickelt hat, um Einnahmen für das so wichtige Anliegen generieren zu können. In den all Jahren seit der Gründung mit dabei: Willy Schwindeler. Bei ihm laufen die organisatorischen Fäden zusammen.

„Seit der Gründung der ‚Aktion Eine Welt‘ in der damaligen Pfarrgemeinde Maria Frieden zum Patronatsfest am 6./7. Oktober 1979 besteht eine ständige Zusammenarbeit mit dem vom Franziskanerpater gegründeten ‚Aktionskreis Pater Beda‘“, berichtet Schwindeler, an dessen Seite sich auch Josef Vissmann und Franz-Josef Herding schon seit 35 Jahren für die gute Sache engagieren.

Fast eine Million Euro seien in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten durch viele Projekt und durch Spenden zusammengekommen. Sie flossen und fließen in soziale Projekte in Entwicklungsländern, vorrangig in Brasilien.

Der Bau eines Zentrums für eine Basisgemeinde in einer Favela, in dem Kinder täglich ein Essen erhalten. Ein Ambulatorium, in dem eine Ärztin Kranke, vornehmlich Kinder, behandelt. Ein Bildungsprogramm für Schüler. Rechtliche Hilfe für Kleinbauern. Unterstützung in Notfällen. Es sind eine Vielzahl von Projekten, die direkt aus Coesfeld ins Rollen gebracht wurden und seither stetig begleitet und unterstützt werden.

Drei Mal schon brachen Mitarbeiter der Gemeinde selbst nach Brasilien auf, um sich vor Ort vom Fortschreiten der Projekte zu überzeugen. „Es war stets tief beeindruckend, den Armen in den Favelas, den Kleinbauern im Landesinneren zu begegnen, aber auch zu sehen, dass die von uns gespendeten Mittel deutlich mit dazu beigetragen haben, die Lebensverhältnisse zu verbessern, ja geradezu Leben zu retten und zu erhalten“, sagt Willy Schwindeler.

Großes Engagement für
Altpapiersammlung

„Wenn man das mal gesehen hat, dann sieht man erst, wie viel wir Menschen hier mit unseren Spenden dort bewirken können“, ergänzt Schwindeler, der sich nun anlässlich des 35-jährigen Bestehens des Aktionskreises auch für die viele Unterstützung der Coesfelder bedanken möchte. Und natürlich für das ehrenamtliche Engagement seiner 15 bis 20 Mitstreiter. „Ohne das Engagement vieler Männer aus der Gemeinde wäre die Aktion nicht möglich gewesen. Sie betrachteten ihren Glauben vor allem als Glaubenspraxis, der in der Hinwendung zum Menschen besteht, vor allem zu den Notleidenden in den armen Ländern unserer Erde“, so Schwindeler.

Allein durch die monatliche Altpapiersammlung seien (und das nur im Bezirk Maria Frieden) über die Jahre bereits 335 460 Euro zusammen gekommen. An jedem ersten Samstag im Monat wird Altpapier an fünf Sammelstellen in Coesfeld (Anna-Katharina-Kirche, Borkener Straße, Goxel und Begegnungszentrum Maria Frieden – zudem die Sammelstelle der Kolpingsfamilie in der Osterwicker Straße) in Containern gesammelt. 18,50 Euro pro Tonne zahlt die Stadt Coesfeld dafür, mit weiteren 5,50 Euro unterstütze die Firma Remondis die Aktion. „Wir freuen uns besonders, dass die Menge an Papier, die uns im Pfarrbezirk Maria Frieden gebracht wird, trotz der Blauen Tonne nicht geringer worden ist“, dankt Schwindeler den Bürgern. Sein Appell nochmal an alle: „Schmeißen Sie Ihr Altpapier bitte nicht in die Blauen Tonnen, sondern bringen Sie es zu unseren Sammelstellen. Damit können Sie Menschen in Not unmittelbar helfen!“ Freuen würde sich Schwindeler zudem über weiteren Zuwachs an jungen Ehrenamtlern, die die Aktion unterstützen möchten. „Neun Jugendliche sind zurzeit mit dabei“, so Schwindeler. Aber: „Je mehr mithelfen, desto weniger Arbeit ist es für den einzelnen!“ Interessierte können sich bei ihm unter Telefon (02541) 3529 melden.

Zum Thema

Sammlung am 8. November

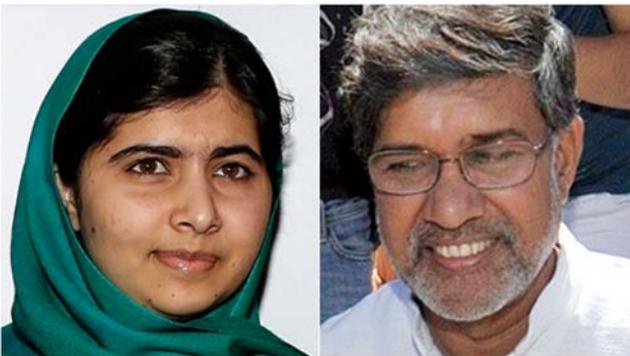
Die nächste Altpapiersammlung in Coesfeld findet nicht am ersten, sondern ausnahmsweise erst am zweiten Samstag im November statt – wegen Allerheiligen erst am 8. November. Die Sammelstellen und der zeitliche Rahmen der Aktion (8 bis 12 Uhr) bleiben unverändert.

Friedensnobelpreis 2014

Kinderrechtler aus Indien und Pakistan geehrt

Den Friedensnobelpreis 2014 erhalten die 17-jährige pakistanische Menschenrechtsaktivistin Malala Yousafzai und der 60-jährige indische Kinderrechtsaktivist Kailash Satyarthi - für ihr Engagement für Kinder und Jugendliche.

Stand: 10.10.2014



versuchen durch Bildungs- und Förderprogramme jungen Menschen Hoffnung und eine echte Zukunft zu ermöglichen. Oder wie Malala Yousafzai mit ihren 16 Jahren bereits vor der UNO in New York formuliert hat: „Ein Kind, eine Lehrerin, ein Stift und ein Buch können die Welt verändern.“

GLÜCKWUNSCH !

FRIEDENSNOBELPREIS 2014

Wir freuen uns mit Malala Yousafzai aus Pakistan und Kailash Satyarthi aus Indien, dass sie den diesjährigen Friedensnobelpreis erhalten werden. **1998 beteiligte sich auch unser Aktionskreis an der Kampagne gegen weltweite Kinderarbeit und für mehr Kinderrechte „Global March“**, die von Kailash Satyarthi aus Indien initiiert und geprägt wurde.

Es ist auch gleichzeitig eine Ermutigung für alle, die sich für Kinder und deren Bildungschancen weltweit einsetzen. Auch die Partner des Aktionskreises in Brasilien



„Runder Tisch Brasilien“

Am Wochenende 21.-23. November 2014 fand wieder der „Runde Tisch Brasilien“ statt, diesmal in Naunhof bei Leipzig mit dem diesjährigen Thema „Abschied vom Wachstumszwang – (Post)Wachstum in Brasilien und Deutschland“. Der „Runde Tisch Brasilien“ wird von „KoBra e.V. – Kooperation Brasilien“ organisiert. Mit im Netzwerk dabei sind namhafte Organisationen wie Misereor, Brot für die Welt, Missionszentrale der Franziskaner, Kindernothilfe, die Heinrich-Böll-Stiftung und weitere.



KoBra e.V. vernetzt Organisationen und zivilgesellschaftliche Akteure und arbeitet thematisch und politisch zu den Anliegen der sozialen Bewegungen in Brasilien. Zum ersten Mal nahm auch unser Aktionskreis vertreten durch Udo Lohoff an dieser Fachtagung und diesem Erfahrungsaustausch teil. Die fachlichen Impulse gingen vor allem um die Bedeutung der 12-jährigen Regierungsperiode der Arbeiterpartei PT in Brasilien. Aber es ging auch um die wichtige Frage, welche Perspektiven und Gestaltungsspielräume die Jugend in Brasilien hat. Die Hauptredner kamen beide aus Brasilien: zum einen Frau Sonia Fleury von der „Getúlio Vargas Stiftung“ aus Rio de Janeiro, die sehr deutlich und kritisch zum sogenannten „Aufstieg der Armen in die Mittelschicht“ Stellung bezog und zum anderen Herr Daniel Rech vom „Förderzentrum für soziale Bewegungen“, der bereits in vielen Organisationen der Zivilgesellschaft tätig war und insbesondere die Landpastoral-Bewegung und auch direkt die Brasilianische Bischofskonferenz berät. Bei seinem Vortrag ging er scharf ins Gericht mit der Regierungsarbeit der Arbeiterpartei PT unter Lula und Dilma. Die meisten Teilnehmer der Fachtagung überraschte zunächst diese Einschätzung von Daniel Rech, aber in vielen kleinen Gesprächen am Rande verdeutlichte er seine Einschätzung nachdrücklich. Aus Mettingen mit dabei waren auch die Lehrer des Comenius-Kollegs Gerborg Meister und Bernd Lobgesang, die auch die „Brasilien-Nachrichten“ vertreten und schon Mitbegründer des „Runden Tisches Brasiliens“ waren.

Eine Dokumentation für Interessierte folgt in Kürze auf folgender Seite:

<http://www.kooperation-brasilien.org/de/veranstaltungen/runder-tisch-brasilien/rtb-2014/runder-tisch-brasilien-2014>



Ordensleute mit "Oscar-Romero-Preis 2014" ausgezeichnet

In Österreich erhielt Pater Anastácio eine Auszeichnung für seine langjährige Arbeit mit den Landlosen und Landarbeiterfamilien im Nordosten Brasiliens.

Katholische Männerbewegung Österreich ehrte Veronica Petri aus Tansania und Anastacio Ribeiro aus Brasilien für ihr Engagement für Notleidende

Graz, 22.11.14 (KAP) Die in Tansania lebende Ordensschwester Sr. Veronica Petri (80) und der brasilianische Franziskaner Frei Anastacio Ribeiro (69) sind am Freitagabend in der Steiermark mit dem "Oscar-Romero-Preis 2014" ausgezeichnet worden. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis ist die wichtigste Auszeichnung im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit in Österreich und wird jährlich von der entwicklungspolitischen Aktion "Sei so frei" der Katholischen Männerbewegung Österreichs (KMBÖ) vergeben. Mit den beiden Ordensleuten wurden in diesem Jahr erstmals zwei Personen gleichzeitig für ihre herausragenden Leistungen für Gerechtigkeit, Entwicklung und Menschenrechte geehrt.



Petri und Ribeiro nahmen den Romero-Preis bei einem Festakt im Veranstaltungszentrum von Fernitz bei Graz aus den Händen des Grazer Generalvikars Heinrich Schnuderl und des KMBÖ-Vorsitzenden Leopold Wimmer entgegen. "Wir verstehen Entwicklungszusammenarbeit als Unterstützung, damit die Menschen in ihren Ländern, selbstständig diese Arbeit weiter gestalten können", erklärte Wimmer bei der Feier. "Wir wissen, dass die öffentliche Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit

zurückgehen, deswegen danke ich der Katholische Männerbewegung dafür, dass sie auf diesem Thema dran bleiben, dass sie uns daran erinnern, dass es notwendig ist, anderen Menschen in Afrika und Lateinamerika zu helfen", betonte Generalvikar Schnuderl in Vertretung von Diözesanbischof Egon Kapellari. Die Arbeit von "Sei so frei" zeige, "dass die Kirche lebendiges Zeichen und Werkzeug der Einheit der Menschen mit Gott ist".

Sr. Veronica Petri leitet das Gesundheitswesens der tansanischen Diözese Morogoro und hat dort ein diözesanweites Netz an Gesundheitsstationen aufgebaut. "Danke für die Hilfe aus Österreich, ohne die Spenden aus Europa, wäre der Bau von den Krankenstationen in Morogoro unmöglich", sagte die Ordensfrau, die der Gemeinschaft des "Unbefleckten Herzens Mariens" angehört, bei der Preisverleihung.

Frei Anastacio Ribeiro ist Mitgründer der "Kommission der Landpastoral" (CPT) in der Erzdiözese Paraiba im Osten Brasiliens. Der Franziskanerpater arbeitet seit 1975 mit Landarbeitern, Kleinbauernfamilien und Landlosen. In seinen Dankesworten betonte er, dass die Landpastoral unermüdlich gegen die Ungerechtigkeit in Brasilien arbeite: "Danke für diesen Preis, denn Erzbischof Romero dient uns als Inspiration in unserem Kampf."

aus: www.kathpress.at - 22.11.2014 ASSOCIAÇÃO PARA PROMOÇÃO HUMANA SANTO ANTONIO

Bericht aus dem Kinder- und Jugendförderprojekt „PROMOÇÃO HUMANA“

Campina Grande, Oktober 2014.

AKTIVITÄTENBERICHT DES 3. TRIMESTERS 2014

Während der vergangenen Monate hatten wir eine Reihe von Herausforderungen zu bewältigen mit nicht weniger vielen sonstigen Arbeiten. Aber wir haben sehr viel erledigen können.

Aufgrund unserer vielen Nachfragen und Forderungen hat die Schulabteilung der Stadtverwaltung die Einrichtung eines Informatikraums in unserer Schule erfolgreich abgeschlossen. Am 11. September wurde dieser eingeweiht.

Für unsere Schüler ist dies ein enormer Zugewinn, zumal nur die wenigsten Familien über einen eigenen Computer zuhause verfügen. Diese Errungenschaft bedeutet die digitale



Inklusion unserer Kinder in das Internetzeitalter und dient zugleich der Vertiefung des erlernten Wissens. Die Schülerinnen und Schüler sind davon begeistert.



Zum Vatertag wurde ein Gottesdienst unter der Teilnahme der Eltern unserer Kinder sowie der gesamten Schulgemeinschaft gefeiert. Die Kinder brachten in Aufführungen ihre Dankbarkeit gegenüber den Eltern zum Ausdruck. Ein Moment, den wir im Hinblick auf die Festigung des emotionalen Bandes zwischen Eltern und Kindern als besonders positiv bewerten.

In diesem Trimester haben wir die Entwicklung derjenigen Projekte in besonderer Weise intensiviert, die im Oktober im Rahmen unserer pädagogischen Ausstellung präsentiert werden. Einstimmig hat die Lehrerschaft unsere afrikanische Herkunft zum Leitthema gemacht mit dem Ziel Rassenvorurteile ein Stück mehr auszuräumen, da die immer noch sehr präsent in den Köpfen unserer Landsleute sind, ganz besonders hier in Campina Grande.



Capoeiralehrer übt mit Schülern der 3. Klasse afrikanische Rhythmen ein.

Dazu lernten die Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse gemeinsam mit ihren Müttern Puppen zu basteln. In der 1. bis 3. Klasse bauten die Kinder mit ihren Eltern Trommeln und erfuhren

auch einiges über die Sklavenzeit. Dieser Teil der Geschichte ist für sie besonders wichtig, damit sie lernen ihrem Gegenüber sensibler zu werden und alle gleich zu behandeln bzw. zu respektieren.

Herstellung von
angolanischen
Hühnern aus Ton
– 2. Klasse



Herstellung von
"Trommeln" aus
leeren Dosen – 1.
Bis 3. Klasse



Zum Schluss sei angemerkt, dass wir das Ergebnis vom IDEB erhalten haben (Índice de Desenvolvimento da Educação Básica [Index zur Feststellung des erreichten Grundschulniveaus]), und zum wiederholten Male erreichten wir von allen städtischen Grundschulen Campina Grandes das beste Ergebnis. Es ist für uns großartig die Früchte unserer Arbeit in dieser Weise ernten zu können, und gleichzeitig fühlen wir uns in der Verantwortung, noch besser zu werden. Dieses freudige Ergebnis möchten wir mit dem Aktionskreis Pater Beda und allen Freundinnen und Freunden der **Gruppe Nordeste** teilen, denen, die unsere Arbeit so wirkungsvoll unterstützen.



Die Schwangerengruppe und die der vor- und nachgeburtlichen Vorsorge funktionieren reibungslos. Eliete, die zuständige Sozialarbeiterin, bereitet einige Informationen und Fotos vor, die wir bald zur Verfügung stellen werden.

Unseren aufrichtigsten Dank und einen geschwisterlichen "Abraço" all unseren Freunden!

Maria Gorete Barros Lopes
Leierin der Promoção Humana

Valberlene de A. Soares Bezerra
Sekretärin der Promoção Humana

Aktionskreis Pater Beda

Hilfe auch aus Vreden kommt in Brasilien an

VREDEN Das Elend der Menschen im Nordosten Brasiliens zu lindern, ihnen neue Perspektiven aufzuzeigen - das treibt nicht nur Pater Beda an. Menschen in Vreden engagieren sich ebenfalls seit Jahren, und es motiviert sie die Entwicklung, die auch ihre Hilfe angestoßen hat.



Engagieren sich: Udo Lohoff (l.) und Heinrich Severt
Foto: Thorsten Ohm

Die Kontraste könnten größer nicht sein: Ein schmutziges, dunkles Loch in einem verfallenen, schäbigen Hinterhof, das als Wohnstätte für eine mehrköpfige Familie dient – und die hellen, bunt angestrichen Häuser auf der Ilha de Deus beim brasilianischen Recife.

Dass überhaupt bessere Lebensperspektiven für die Menschen dort zustande kommen, dazu trägt der Pater-Beda-Kreis auch in Vreden seit mittlerweile fünf Jahrzehnten bei. Udo Lohoff hat die Eindrücke mitgebracht zum Pressegespräch. Was da über den Monitor seines kleinen Laptops flimmert, scheint Lichtjahre entfernt zu sein von der gut geordneten Wirklichkeit im westlichen Münsterland. Doch es ist ganz nah für die beiden Männer, die an diesem

Vormittag im ruhigen Wohngebiet Toschlag in Vreden zusammensitzen.

Eigene Anschauung

Heinrich Severt kennt die Situation in Recife ebenso wie Udo Lohoff aus eigener Anschauung – beide engagieren sich seit vielen Jahren für die gute Sache, die untrennbar mit dem Namen des inzwischen fast 80-jährigen Franziskanerpaters Beda verbunden ist. Was sich über die Jahrzehnte langsam aufgebaut hat, ist heute zu einem großen Netzwerk herangewachsen. „Wir haben mittlerweile 26 Partner in Nordost-Brasilien, darunter eine Vielzahl von Nichtregierungsorganisationen“, sagt Lohoff. Inzwischen hat sich sogar ein eigener Verein gebildet: Die Verantwortlichen richten dabei den Blick in die Zukunft, um weiterhin ihre Arbeit für die Ärmsten der Armen, die Ausgestoßenen einer gespaltenen Gesellschaft leisten zu können.

Um Perspektiven für die Menschen geht es, und deshalb besitzen die Kinder- und Jugendprojekte einen hohen Stellenwert. Bildung für alle – das ist in Brasilien nur ein Wunschtraum, sind sich Lohoff und Severt einig. „Deshalb setzen wir auch stark auf Projekte, die das ausgleichen wollen“, so Lohoff. Sie sollen helfen, gerade jungen Menschen das

Ausbrechen aus dem Teufelskreis der Armut möglich zu machen. Lohoff kann über viele gelungene Beispiele berichten, über Workshops, in denen sogar mit Tanz und Musik für arme Jugendliche ein kleines Stück der Selbsterfahrung möglich wird, die ihren Altersgenossen in Deutschland so selbstverständlich erscheint.

Protest artikulieren

Oder über die Proteste, die die jungen Leute artikulieren, die sich gegen schlechte Lebensverhältnisse ebenso richten wie gegen sexuellen Missbrauch: Die Arbeit in den Projekten schaffe auch ein Bewusstsein für das eigene Leben, der sich Bahn schlägt in dem Antrieb, für die eigenen Rechte zu kämpfen. Dicke Bretter sind es, die sie da bohren. Aber nicht erfolglos. „Es passiert etwas“, sagt Lohoff und zeigt die Bilder von dem Wohnprojekt auf der Ilha de Deus: Ohne fortgesetzten Druck von unten wäre die Regierung niemals bereit gewesen, sich dort zu engagieren.

Und der Druck steigt in dem gleichen Maße, wie sich die Situation an anderer Stelle weiter verschärft. Denn die Landflucht halte an, die Elendsquartier im Umfeld der großen Städte wüchsen, so Lohoff. Zwar unterstütze der Staat die Familien inzwischen, aber nur mit einem kärglichen Minimum. „Die Projektarbeit stärkt die Menschen, sie macht sie initiativ“, zeigt Lohoff auf, warum sich gerade mit Blick auf die katastrophalen Verhältnissen der Einsatz des Aktionskreises Pater Beda bezahlt mache. Die Menschen zeigten sich dankbar dafür. „Ihr habt uns Mut gemacht“, das höre er von ihnen, so Lohoff: „Das zeigt auch, dass es um mehr geht als nur um Armenspeisung.“

Aktuelle Informationen

Gedanklich ist die Entfernung zwischen dem Kloster Bardel und Recife nur klein. Vom deutschen Sitz der Aktion aus gibt es auch immer aktuelle Informationen für die Mitstreiter, die vielen Helfer und Engagierten in zahllosen Orten der Region. So wie in Vreden. „Ich helfe gern“, bringt Heinrich Severt ganz unspektakulär auf den Punkt, warum er sich schon lange für die Aktion engagiert. Im Jahre 2009 war er selbst in Brasilien – Eindrücke jenseits eines touristischen Idylls, die ihm das Elend dort vor Augen führten.

Deshalb ist es für ihn auch keine Frage, weiterzumachen. Die Sammlungen und ihr Erlös stellen dabei einen unverzichtbare Bestandteil der Arbeit dar. Die acht Container für Altkleider im Raum Vreden würden sehr gut angenommen, die Spendenbereitschaft der Bevölkerung sei nach wie vor hoch. In den Blick rückt jetzt eine der vier Papiersammlungen, die die bei der KAB angedockte Gruppe jährlich organisiert: Im Februar und im August gibt es die sogenannten Bringsammlungen, im Juni und jetzt wieder am 6. Dezember stehen die Straßensammlungen an. Da hoffen die Aktiven wieder auf ein starkes Echo. Ebenso wie Pater Beda und die vielen Menschen, die im fernen Brasilien weiterhin die Hilfe des Aktionskreises erreichen soll.

Mehr Infos unter: www.pater-beda.de